

BETREUUNG rund um die Uhr

Was Familien erwartet, wenn Oma oder Opa 24 Stunden Unterstützung benötigen



Von Mag. Monika Kotasek-Rissel

Wenn die eigene Mutter oder andere nahe Verwandte zu Hause nicht mehr alleine zu-rechtkommen, stellt sich bald die Frage: Was tun? Ist der Umzug in ein Pflegeheim das Richtige oder möchte die betroffene Person in ihrer gewohnten Umgebung bleiben?

Umfragen zufolge wollen rund 80 Prozent aller pflegebedürftigen Menschen daheim von ihren Angehörigen und/oder Pflegern betreut werden. Diese 24-Stunden-Betreuungskräfte helfen dem Betroffenen bei der Haushalts- und Lebensführung. Dazu gehören beispielsweise

die Zubereitung von Mahlzeiten, das Erledigen von Besorgungen und Hausarbeiten wie Wäsche waschen. Ihre vorsorgliche Anwesenheit zählt ebenso zu den Aufgaben. Natürlich freuen sich viele ältere Menschen auch über die Ansprache und das Plaudern mit ihrer Betreuerin.

Seit 2008 dürfen auch pflegerische Tätigkeiten durch Betreuer (sofern von diplomiertem Gesundheits- und Krankenpflegepersonal übertragen) durchgeführt werden: Unterstützung bei der Körperpflege, beim An- und Auskleiden, Essen und

Trinken, bei der Arzneimittelaufnahme, körperlichen Anstrengungen (wie Aufstehen, Niedersetzen und Ge-

hen), im Zuge der Toilettenbenützung etc.

Hat man sich für eine 24-Stunden-Betreuung ent-

schlossen, tauchen viele Fragen auf. Einige davon haben wir zwei Experten gestellt. Lesen Sie deren Meinungen!



DER EXPERTE

Mag. Christian H. Elsner, Geschäftsführer Elsner Pflege, Innsbruck



Welche 24-Stunden-Betreuungsanbieter gibt es in Österreich?

Einerseits große Konzerne wie zum Beispiel das Hilfswerk, das Rote Kreuz und die Caritas, außerdem etwa 200 kleine Agenturen, die sich auf einen Bezirk oder ein Bundesland konzentrieren. Zusätzlich sind rund 20 Anbieter vorhanden, die sich auf zwei bis drei Bundesländer spezialisiert haben. Überregional, sprich österreichweit, gibt es etwa zehn Agenturen. Wie erkennt man seriöse Anbieter?

Ein kostenloses Beratungsgespräch und ein schriftliches Offert sind selbstverständlich. Die gesamten Kosten werden detailliert aufgeschlüsselt. Sie erfahren also genau, wie viel Geld die Betreuerin und die Sozialversicherung erhal-

ten, wie hoch die Reisekosten der Betreuerin sind und welchen Betrag die Agentur fordert. Weiters darf es kein Knebelvertrag mit langen Kündigungszeiten sein! Sie sollten zudem vorab keine Vereinsmitgliedschaft unterzeichnen müssen. Referenzen sollten bei Bedarf telefonisch erreichbar sein.

Was kostet die Betreuung rund um die Uhr?

Je nach Agentur zwischen 1700 und 2400 Euro pro Monat. Der Patient bekommt jedoch Zuschüsse: Das Pflegegeld (z. B. bei Stufe 4 etwa 660 Euro) und ab Pflegestufe 3 zusätzlich die 24h-Förderung des Bundessozialamtes, die 275 Euro pro Monat und Betreuerin beträgt.

Welche räumlichen Voraussetzungen müssen vorhanden sein?

Eine 24-Stunden-Betreuerin benötigt ein eigenes Zimmer. Ein eige-

nes Bad oder WC sind nicht erforderlich.

Haben Sie Wünsche an die Regierung?

Ja, viele! Um Beispiele zu nennen: Eine zusätzliche Landesförderung von 275 Euro pro Monat bei Einhaltung bestimmter Qualitätsstandards sowie die Einführung von Mindeststandards: Betreuerinnen sollten etwa eine Pflegeausbildung haben, die der eines Heimhelfers in Österreich entspricht und Pflegezertifikate nur von lizenzierten Ausbildungsstätten vorweisen dürfen. Deutschkenntnisse müssten überprüft werden! Vermittlungsagenturen sollten beispielsweise rund um die Uhr erreichbar sein und sich an einen Verhaltenskodex halten müssen (z. B. nur exakte Preisangaben auf der Homepage machen).

DER EXPERTE

Prof. Rudolf Öhlinger, Pflegeexperte, Geschäftsführer von SeneCura, Kliniken und Heime, Wien



Was erachten Sie in der 24-Stunden-Pflege für wichtig?

Eine Betreuung ist nur zulässig, wenn die Betreuungsperson eine nachgewiesene Ausbildung hat. Mir ist auch wichtig, Bewusstsein dafür zu schaffen, dass die 24-Stunden-Betreuung vorrangig eine Betreuung und keine hundertprozentige Pflege ist. Deshalb kann sie auch die mobile oder stationäre Pflege nicht ersetzen!

Die meisten 24-Stunden-Betreuer haben in Österreich keine oder nur eine Teilausbildung. Zertifikate aus osteuropäischen Ländern entsprechen teilweise nicht unseren Standards.

Legen Sie bei der Auswahl Ihr Augenmerk auch auf die Situation der Betreuerinnen. Es ist zu hinterfragen, was diese verdienen und unter welchen Rahmenbedingun-

gen sie tätig sind. Tagesverdienste von 35 oder 40 Euro sind ausbeuterisch!

Was wünschen Sie sich?

Die Politik sieht in der 24-Stunden-Betreuung eine günstigere Alternative zu stationärer Betreuung, verdrängt dabei aber, dass sich über 50 Prozent der Anbieter auf nicht legaler Basis bewegen. Diese Firmen müssen überprüft werden! Es braucht Reglements, Qualitätsvorgaben und -zertifikate. Die vorhandenen Förderungen halte ich für angemessen. Menschen mit Pflegestufe 5 bis 7 gehören in den stationären Pflegebereich, denn daheim können sie nicht ausreichend betreut werden. Zu überlegen wäre eine Förderung bei Demenzpatienten mit Pflegestufe 1 bis 3, die gut zuhause um-sorgt werden könnten.